

Feiern mit Schnauz und Starsolist

Der Belper Singkreis wird 100 Jahre alt. An den Jubiläumskonzerten ist auch der Violinist Alexandre Dubach zu hören.

Heinz Aellen trägt einen Schnauz. Die haarige Zierde wäre dem 72-jährigen Dirigenten des Singkreises der reformierten Kirchgemeinde Belp fast zum Verhängnis geworden. Als er sich 1962 für die Leitung des damals noch Kirchenchor genannten Singkreises beworben hatte, fragten sich einige Sängerinnen, ob «ein Dirigent mit einem Schnauz» zum Kirchenchor passe. Heute ist der Schnauz kein Thema mehr: Heinz Aellen sei ein «tüchtiger» Chorleiter mit «schlagfertigem Humor», heisst es auf der Vereinshomepage.

«Dornröschenschlaf»

Der Verein mit dem Schnauz tragenden Dirigenten feiert 2008 sein 100-Jahr-Jubiläum. Zum Geburtstag veranstaltet der Sing-



Der Belper Singkreis im Jahr 2002 im Kultur-Casino Bern.

kreis ein Konzert in Bern und eines in Belp. Aufgeführt werden «Lauda Sion» und das Violinkonzert in e-Moll von Felix Mendelssohn sowie die «Jubelmesse» in G-Dur von Carl Maria von Weber. Die Auswahl erklärt Dirigent Aellen so: «Wir präsentieren immer relativ selten aufgeführte Werke von bekannten Komponisten.» Man wolle die Werke aus dem «Dornröschenschlaf» wecken.

Das berühmte Violinkonzert Mendelssohns bilde eine Art Zwischenprogramm.

Streit um drei Geiger

Obwohl der Singkreis Belp nur rund vierzig Mitglieder zählt, werden an den Konzerten siebzig Sängerinnen und Sänger mitwirken. «Mitglieder anderer Chöre helfen aus», erklärt Aellen. Hinzu kommen die vierzig

Musikerinnen und Musiker des Orchestre de Chambre Romande de Berne. Als Zückerchen werden fünf Solisten zu hören sein. Besondere Freude hat Aellen an Alexandre Dubach – er ist ein Star unter den Violinisten.

Einen externen Musiker zu verpflichten ist heute einfacher als 1926. Damals sorgte das Honorar für drei Streicher für böses Blut. Der Vereinsvorstand beanstandete den Lohn von 36 Franken. Das kam dem Dirigenten Werner Zimmermann in den falschen Hals, er legte sein Amt nieder. Mit einem Brief verabschiedete er sich: Zwei der Geiger seien Berufsmusiker; wovon sie denn leben sollten, wenn nicht vom Geld, fragte er; sie sollten wohl «Töne fressen» und «Akkorde saufen».

Netter war der Umgang miteinander bei der Gründung des Singkreises Belp im Jahr 1908. Die «Sangesfreudigen» wollten sich zusammenfinden, um den «darunterliegenden Kirchengesang zu heben», heisst es in einem al-

ten Protokoll. Der Chor stiess auf Interesse. Schnell kamen fünfzig Mitglieder zusammen.

Breiteres Spektrum

Während der Belper Singkreis früher vor allem die Gottesdienste musikalisch begleitete, begann er sich ab den 60er-Jahren zu öffnen. Dirigent Aellen war es, der 1971 vorschlug, den Namen von Kirchenchor in Singkreis zu ändern. Damit verbreiterte sich auch das musikalische Spektrum. Heute gehören selbst Opern, Popsongs und Volkslieder zum Repertoire. Doch Aellen betont: Meist stünde immer noch geistliche Musik auf dem Programm. Aber gläubig müssten die Mitglieder deswegen nicht sein. Und heute spielt es auch keine Rolle mehr, ob sie einen Schnauz tragen oder nicht.

DOMINIK BALMER

Das erste Konzert findet morgen Freitag, 9. Mai, um 19.30 Uhr im Kultur-Casino in Bern statt. Das zweite am Samstag, 17. Mai, um 19 Uhr im Aaresaal, Belp. Tickets: Tel. 031 3191021; www.singkreisbelp.ch.

Kontinuität und Neugierde

100 Jahre **Singkreis Belp**: Konzert im Kultur-Casino

Der Singkreis Belp präsentierte in seinem stimmungsvollen Jubiläumskonzert im Kultur-Casino Bern aparte Sakralwerke von Felix Mendelssohn und Carl Maria von Weber.

PATRICK FISCHER

Hundert Jahre und noch voller Tatendrang: Nicht mit einem der bewährten Paradewerke des Oratorienrepertoires, sondern mit qualitativ hochstehenden, aber leider zu selten gehörten Juwelen beging der Singkreis Belp zusammen mit dem Orchestre de Chambre Romand de Berne sein festliches Jubiläumskonzert und zeigte damit, dass sich Kontinuität und Neugierde in keiner Weise ausschliessen.

Felix Mendelssohns «Lauda Sion» op. 73 nach einem Text von Thomas von Aquin hat zwar nicht die Geschlossenheit der Oratorien, bietet den Ausführenden aber nicht weniger gestalterische Möglichkeiten. Diese nutzte der gut disponierte Chor unter der Leitung von Heinz Aellen und Chantal Wührmann (Mendelssohn). Mit fülligem Klangvolumen, grossem Einsatz und gut differenzierter Dynamik verliehen die hoch motivierten Sängerinnen und Sänger dem Werk Strahlkraft. Anders als bei der farbenreichen Jubelmesse G-Dur op. 76 von Carl Maria von Weber, deren sinnliche und vitale Religiosität dem reichhaltigen Konzert zu einem heiteren und optimistischen Schluss verhelfen sollte, stellten sich bei Mendelssohn sakrale Würde und Feierlichkeit ein.

Das Vokalsolistenquartett fügte sich in diese Konzeption ein und steuerte mit profilierten Einzel- wie auch mit kompakten Ensembleleistungen prägnante Impulse bei: Die

Sopranistin Ines Schaffer überzeugte mit höhensicherer, farbenreicher Stimme und liess mit differenzierendem Vibrato aufhorchen. Die Altistin Alexandra Busch setzte mit warmer, dunkler Stimme Akzente, Jan-Martin Mächler mit seinem leichten, strahlkräftigen Tenor. Michael Kreis rundete mit profundem, substanzreichem Bass die überzeugende Ensembleleistung ab.

Unverbraucht und souverän

Dass aber auch Kernstücke des Repertoires immer wieder neu entdeckt werden können, wenn man nur neugierig und begeisterungsfähig genug ist, zeigte der bekannte Thuner Geiger Alexandre Dubach mit seiner Interpretation des e-Moll-Violinkonzerts von Felix Mendelssohn. Unverbraucht – eine Charakterisierung, die sonst eher hoffnungsvollen Jungtalenten gebührt – wirkte diese Aufführung, weil sich der Geiger ob seiner reichen Erfahrung und der spieltechnischen Souveränität seine authentische Freude an diesem wunderbaren Solokonzert erhalten hat. Nicht dass der Solist in interpretatorischer Hinsicht zu neuen Wegen gewiesen hätte – seine Sichtweise entspricht im Wesentlichen der Virtuosen-tradition des 20. Jahrhunderts –, aber mit der Frische des Ausdrucks setzte diese Aufführung eigene Massstäbe und wurde völlig zu Recht im Stehen bejubelt. Einen entscheidenden Anteil am Gelingen dieses Konzerts hatte auch das zuverlässig begleitende Orchestre de Chambre Romand de Berne, das eine solide Basis lieferte und besonders im Solo-Konzert auch wertvolle Impulse gab.

[i] WEITERES KONZERT am Samstag, 17. Mai, 19 Uhr im Aaresaal Belp.